

“Es wird schwierig, Verbesserungen zu erreichen, wenn wir unsere Kräfte nicht bündeln”

Ein schriftliches Interview mit John Eytan vom Sindicato Nacional Jumbo über die aktuellen Tarifverhandlungen in den Cencosud-Supermärkten Jumbo und Santa Isabel. Das Interview auf Deutsch und Spanisch von Lisa Carstensen vom März 2012

Es wurde kürzlich in Deutschland diskutiert, dass in den chilenischen Supermärkten Santa Isabel zeitweise Arbeiter_innen im Nachtdienst am Arbeitsplatz eingeschlossen wurden und in anderen Fällen Arbeiter_innen gezwungen waren, Windeln zu tragen, da sie keine Pausen hatten um auf die Toilette zu gehen. Sind solche Fälle Ausnahmen oder die Regel in den Unternehmen der Gruppe Cencosud?

J.E. Dieser Fall hat aufgrund der bedrückenden und entwürdigenden Behandlung der Arbeiter eine große Kontroverse ausgelöst und wurde dann mit lächerlichen Bußgeldern aus der Welt geschafft. Das hat nichts bedeutet und die wirtschaftliche Macht der Holding nicht geschmälert. Diese Entwürdigungen und Versklavungen geschehen, auch wenn sie im Unternehmen vertuscht werden. Es wird sich hinter den bestehenden Standards versteckt und so dargestellt, als handele es um eine gewöhnliche Praxis in solchen Supermärkten. Ein groteskes Beispiel ist, dass 2010, an dem Tag als das Erdbeben Chile verwüstete, die Arbeiter ohne Fluchtmöglichkeiten eingesperrt waren. Sie konnten erst dank der anschließenden Plünderungen befreit werden.

Wie würdest du generell die Situation der Arbeiter_innen in den Cencosud-Unternehmen beschreiben?

J.E.: Für uns, die wir im Einzelhandel arbeiten, ist das größte Problem die ungleiche Behandlung durch das Unternehmen. Wir werden segmentiert und von einigen grundlegenden Lohnnebenleistungen ausgeschlossen. Das geht, wie wir finden, nicht mit dem Wachstum von Cencosud einher. All dies geschieht im Rahmen einer mangelhaften Arbeitspolitik, welche den Arbeitgeber und nicht die Arbeiter bevorzugt. Und das in einem Land, was von sich behauptet, an der Schwelle zur „Entwicklung“ zu stehen und welches paradoxerweise seit kurzem der auserwählten Gruppe der OECD angehört. Wir können täglich sehen, dass Unternehmen wie Jumbo verschwindende Löhne zahlen, die Angestellten mit flexiblen Beschäftigungsverhältnissen ausnutzen und eine konstant gewerkschaftsfeindliche Linie vertreten. Ganz abgesehen von der überwiegenden Halbzeitbeschäftigung und diesen so bedrückenden Fällen wie dem oben beschriebenen.

Seit der Militärdiktatur stehen die chilenischen Gewerkschaften vor vielen Problemen. Wie ist die aktuelle Situation der Gewerkschaften und Gewerkschaftsföderationen in den Cencosud-Unternehmen?

J.E.: Wie ich ja schon gesagt habe: In Chile wurden während der Diktatur Strukturen in der Arbeitswelt geschaffen, die die Gewerkschaften zerstört, fragmentiert und auf bürokratische und

technokratische Organisationen reduziert haben. Die dann auch professionelle Gewerkschafter nutzen, also Berater und Spezialisten, die sich oft an den Anstrengungen der Arbeiter bereichern.

Tarifverhandlungen sind nur in sehr begrenztem Rahmen möglich. Die einzigen Gewerkschaften, die bei den Unternehmen etwas erreichen können, sind die, die immer noch viele Mitglieder haben, antigewerkschaftliche Praktiken sind enorm. Außerdem gibt es die Spalterei durch das Multi-RUT¹. Dabei handelt es sich um nichts anderes, als eine juristische Spitzfindigkeit, mit der die effektive gewerkschaftliche Arbeit behindert wird. Das haben wir den Vätern des Neoliberalismus zu verdanken, die dank ihres Gefolges von Lakaien aus der Universität von Chicago und zusammen mit gefeierten Persönlichkeiten, wie dem Bruder des aktuellen Präsidenten Sebastián Piñera, mit Waffengewalt eine unternehmensfreundliche Struktur in unserem Land institutionalisiert haben.

Ihr habt jetzt ein Bündnis zwischen den Gewerkschaften der Supermärkte „Jumbo“ und „Santa Isabel“ aufgebaut. Warum ist das wichtig?

J.E.: Es ist deswegen wichtig, weil die chilenische Arbeitsgesetzgebung eine privilegierte Minderheit bevorzugt. Die strategische Union beider Einzelhandelsgewerkschaften ist historisch einzigartig. Die Unternehmen tun ja alles, um die Belegschaften zu spalten, sodass sie getrennt und nicht branchen- oder sektorenübergreifend verhandeln. So sollte aber es aber im Rahmen einer starken Gewerkschaftspolitik sein. Deswegen ist die strategische Einheit zwischen Sindicato Nacional Jumbo und Sindicato Cencosud Santa Isabel ein wichtiges Ereignis und darf nicht untergehen. Beides sind ehrliche Projekte die sich ausschließlich den Arbeitern verbunden fühlen und gemeinsam ungefähr 3000 Beschäftigte repräsentieren.

Im Moment sind die Tarifverhandlungen im vollen Gange. Was sind Eure Perspektiven und Strategien?

J.E.: In beiden Gewerkschaften sind wir der Meinung, dass unser größter Vorteil angesichts so vieler Hindernisse bei den Verhandlungen unsere Kampf- und Mobilisierungsfähigkeit sind. Diese können wir effektiv von der Basis her erreichen und daran arbeiten wir hart. Wir wissen, dass es eine schwierige Aufgabe ist, wir haben vor uns einen Koloss wie Cencosud, der Gewinne höher als das Bruttosozialprodukt ganzer Länder verzeichnet und einen enormen Einfluss auf die Wirtschaft und die nationale Politik ausüben kann. Deswegen appellieren wir an die Organisationsstärke, den Zusammenhalt und die solide Gewerkschaftsarbeit und bestehen außerdem auf die Solidarität unter Gewerkschaften. Es wird schwierig, Verbesserungen zu erreichen, wenn wir unsere Kräfte nicht bündeln.

Das Interview führte Lisa Carstensen im März 2012

1 Multi-RUT bezeichnet eine umstrittene Reform der Piñera-Regierung im Rahmen derer die Aufspaltung eines Unternehmens in eine Reihe von juristisch unabhängigen Einzelorganisationen begünstigt wird. Dieses Projekt wurde von Gewerkschaftsseite scharf kritisiert. Vgl.

http://www.senado.cl/prontus_galeria_noticias/site/artic/20120314/pags/20120314170214.html

versión en español:

“Si no hacemos fuerza en conjunto será difícil conseguir mejoras para nosotros”

Una entrevista por escrito con John Eytan del Sindicato Nacional Jumbo sobre las negociaciones colectivas en los supermercados Jumbo y Santa Isabel.

En Alemania se ha discutido que en los supermercados Santa Isabel, se han encerrado a trabajadores en los turnos de noche y en otras ocasiones los trabajadores eran forzados a usar pañales por no tener descansos para ir al baño. ¿Estos casos son excepciones o frecuentes en las empresas del grupo Cencosud?

J.E: Si bien es cierto ese hecho trajo mucha controversia por el trato vejatorio y humillante contra los trabajadores, el tema se zanjó con algunas multas e infracciones irrisorias para Cencosud, que nada significaron o perjudicaron el poder económico que posee este Holding. Estas humillaciones y tratos esclavizadores suceden aunque se oculte en la empresa, escudándose ésta en la “normativa vigente” y señalando que son “prácticas habituales” para este tipo de supermercados. Un ejemplo grotesco de todo esto es que el mismo día del terremoto que devastó ciertas zonas de Chile en el 2010, los trabajadores estaban encerrados sin poder escapar, saliendo única y exclusivamente gracias a los saqueos posteriores.

¿Cómo describen en general la situación de los/las trabajadores/as en las empresas de Cencosud?

J.E: Para los que trabajamos en el Retail las desigualdades que impone la empresa, segmentándonos y excluyéndonos de ciertos beneficios básicos, es algo que creemos no se condice con el crecimiento de Cencosud, todo amparado en las políticas laborales deficientes que favorecen al empresario y no al trabajador, esto en un país que se jacta de estar ad-ports al “desarrollo” y que ha entrado paradójicamente hace poco al selecto grupo de la OCDE. Vemos cotidianamente que empresas como Jumbo a la cual pertenecemos, paga sueldos mezquinos, explota a sus empleados con la flexibilidad laboral, incurre en constantes prácticas anti-sindicales, deja de lado al mundo part-time (empleados de media jornada), además de sucesos vejatorios como los antes mencionados.

Desde la dictadura militar los sindicatos chilenos sufren muchos problemas. ¿Cómo es la situación actual de los sindicatos y confederaciones sindicales en las empresas de Cencosud?

J.E: Como dije antes, en Chile las trabas que impuso la dictadura en el mundo del trabajo, destruyó, fragmentó y redujo al sindicalismo a espacios burocratizados y lleno de tecnicismos, lugar que empezaron a utilizar los profesionales del “sindicalismo”, llámese asesores y especialistas que muchas veces lucran con el esfuerzo de los trabajadores.

Las negociaciones colectivas se permiten de manera restrictiva y muy limitada, los sindicatos que manipula la empresa son lo que aun poseen gran universo de afiliados, las practicas anti-sindicales contra sindicatos luchadores son enormes, además todo el divisionismo del muti-rut y las razones sociales que no son más que argucias legales para impedir la labor sindical efectiva. Esto se lo

debemos a los padres del neoliberalismo que gracias al sequito de lacayos educados en la universidad de Chicago, con figuras celebres chilenas como el mismísimo hermano del actual presidente Sebastián Piñera, institucionalizaron a golpe de fusil una estructura pro-empresario en nuestro país.

Ustedes ahora construyeron una alianza entre el Sindicato Nacional Jumbo y el Sindicato Cencosud Santa Isabel. ¿Por qué es importante esto?

J.E: Es importante porque la legislación laboral chilena favorece a una minoría privilegiada, en ese sentido la unión estratégica de ambos sindicatos del comercio es un hecho histórico, ya que la empresa hace lo infructuoso para que los trabajadores se dividan, negocien por separado y no por rama o sector productivo, como debiera ser en un sindicalismo fuerte. De este modo la unión estratégica de dos proyectos honestos y de cara exclusivamente a los trabajadores, como lo son el Sindicato Nacional Jumbo y el sindicato Cencosud Santa Isabel, ambos sumando cerca de 3000 asalariados, es un hecho importante que no debe pasar desapercibido.

En este momento están en plena negociación colectiva. ¿Cuáles son sus perspectivas y estrategias?

J.E: Ambos sindicatos sostenemos que la mayor ventaja entre tanto impedimento para negociar, es el poder de lucha y convocatoria que efectivamente podemos lograr desde la bases y por ello trabajamos arduamente. Sabemos que la tarea es difícil, tenemos al frente a un coloso como Cencosud que posee ganancias PIB superiores incluso a países, y que influye enormemente en lo que sucede en la economía e incluso en la política nacional. Ante todo ellos apelamos a la organización, a la cohesión y al trabajo solido como sindicatos, insistiendo además en la solidaridad sindical, ya que si no hacemos fuerza en conjunto será difícil conseguir mejoras para nosotros.